

Luft und Leistung ist ihre Welt

Orchesterportrait ■ **Die im Jahr 2003 gegründete Bläserphilharmonie Heilbronn steht für anspruchsvolle Bläsermusik und speist sich aus begeisterten Musikern einer ganzen Region – Zukunftsmusik aus Heilbronn-Franken**

Warum gründet man ein Orchester? Gute Frage. Natürlich deshalb, weil Musik nicht aus dem Radio oder CD-Spieler kommt. Die Bläserphilharmonie Heilbronn (BPH) wurde geboren, als unter glücklichen Umständen schlagartig knapp 50 Mitspieler und ein ambitionierter Dirigent zusammentrafen. Anspruchsvolle, sinfonische Bläsermusik ist das Ziel. Die gemeinsame Vision: Blasmusik ohne Vorurteile, die auch mal für musikalische Überraschungen sorgt. Das Orchester genießt die künstlerische Freiheit, sich ausschließlich auf große Konzerte vorzubereiten. Dieser rein konzertante Ehrgeiz läßt sich laut bisherigen Pressekritiken hören. Noch mehr Öffentlichkeit zu gewinnen, ist zurzeit die Hauptaufgabe. Dabei will die junge Projekt-Gemeinschaft jedoch kein klassisches Sinfonieorchester ersetzen – sondern versteht sich als autonomer Klangkörper, der hauptsächlich eigens für uns Bläser komponierte Literatur erarbeitet.

Vorausgegangen war der Bläserphilharmonie Heilbronn die Neugründung des neunköpfigen „Concertino Ensembles“. Vor allem dem Einsatz des in Heidelberg und Basel ausgebildeten Dirigenten Marc Lange (30) ist es jedoch zu verdanken, daß sich in kürzester Zeit so viele weitere, begeisterte Musiker dieser Idee angeschlossen haben. „Als unser Orchester im Mai 2003 zum ersten Mal in der Städtischen Musikschule Heilbronn zusammengetroffen ist, waren alle überrascht, wie viele musiksüchtige und ehrgeizige Holz- und Blechbläser sich in der Region ohne eigene Universität tummeln“, erzählt Fagottist Peter Hauff. Auf einen Schlag sind damals rund 50 Personen zusammengekommen.

Neue Wege im Sponsoring finden

Die BPH-Mitspieler kommen aus einem Einzugsbereich von rund 50 Kilometern. Im Schnitt sind sie zwischen 25 und 30 Jahre alt. Und sie setzen tatsächlich fast ausschließlich Werke aufs Programm, die original für Blasorchester komponiert wurden. Der damit in der Region Heilbronn-Franken konkurrenzlose Klangkörper probiert auch im Sponsoring neue Wege. Zurzeit ist die Bläserphilharmonie Heilbronn im Begriff, eine vereinsartige Struktur zu finden, die zu ihr paßt. Auch eine notwendige Homepage ist noch im Aufbau. Doch neben Kulturbeauftragten in regionalen Rathäusern gelingt es inzwischen, auch Unternehmen für neue Bläsermusik zu gewinnen, zumindest als finanzielle Helfer und Partner im Geiste. „Luft und Leistung ist unsere Welt, dieser Slogan eines internationalen Ventilatorenherstellers trifft auch aufs Orchester zu“, meint der für Presseaufgaben zuständige Mitspieler Peter Hauff. Viele Mitspieler haben einen Hauptberuf, der sie notgedrungen von der Musik wegführte – sie sind Lehrerin oder technische Fachkräfte in örtlichen Maschinenbau- oder IT-Unternehmen, erziehen ihre Kinder zu Hause – oder studieren zum größten Teil außerhalb. Mit einer Universität, geschweige einer Musikhochschule ist die Region nämlich nicht gesegnet. Unser Magazin sprach mit Marc Lange, Dirigent der BPH, über die Besonderheiten „seines“ Orchesters.



Marc Lange, Dirigent der BPH

Der musikalische Leiter der „Bläserphilharmonie Heilbronn“ startete schon früh an der Städtischen Musikschule als Schlagzeuger. Zunächst studierte er an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Hauptfach Musik – auf Lehramt. Gleichzeitig aber qualifizierte sich Lange an der Bundesakademie in Trossingen zur Leitung von Blasorchestern. Er besuchte mehrfach nationale und internatio-

Herr Lange, was unterscheidet die Bläserphilharmonie Heilbronn von anderen Orchestern?

Allein die Tatsache ein sinfonisches Blasorchester zu gründen, ist nichts Besonderes. Bemerkenswert an der Bläserphilharmonie ist, daß wir rund um Heilbronn so viele Musiker mobilisieren. Eine zweite Besonderheit, auf die wir stolz sein dürfen, ist zusammen mit der ganz bewußten Bläser-Programmatische die Qualität, wie diese bisher präsentiert worden ist: In bisher fünf Konzertprogrammen gelang es uns ausnahmslos, gute Literatur zu spielen, die auf genau unseren Klangkörper paßt.



nale Dirigierkurse und Bläserkongresse. Seit 1995 leitet Lange verschiedene Ensembles aus der Region Heilbronn-Franken. Seit Mai 2003 managt er die Bläserorchester der Städtischen Musikschule Heilbronn. Ein weiterführender Studiengang „Blasorchesterdirigat“ bei Felix Hauswirth (Basel) steht vor dem Abschluß: In der Schweiz fand er den goldenen Boden, um seine Arbeit mit Blasorchestern zu professionalisieren.

Was heißt das, gute Literatur?

Für mich bedeutet gute Literatur, gut gemachte und spezielle Werke, möglichst original. Nur in Ausnahmen greifen wir zu Bearbeitungen für Blasorchester. Denn jede gute Komposition sollte was Eigenes auszeichnen. Die von uns gesuchte, konsequente Idee hinter jedem Bläserstück kann zum Beispiel in neuen Klangbildern oder in einer eigenartigen Tonsprache liegen. Wichtig ist, daß von uns gespielte Werke gelungen instrumentiert sind.

Schon historisch bedingt können Sie dabei auf keine große Tradition an Originalwerken zurückgreifen...

Die Blasorchesterszene hat mit Sicherheit nicht diese Fülle an Standardwerken wie die klassischen Sinfonieorchester. Trotzdem sind gerade im 20. und 21. Jahrhundert unglaublich gute Werke für unsere Klangkörper geschaffen worden. Wir wollen daran arbeiten, mit unserem Orchester diese Literatur spielen zu können. So würde ich zum Beispiel Werke von David Maslanka, Vincent Persichetti, Adam Gorb, Joseph Schwantner und Karel Husa dazu zählen.

Immer Originalwerke, ohne Ausnahme?

Sag niemals nie. Transkriptionen würde ich nur dann ins Programm aufnehmen, wenn sie passen und vor allem gut gemacht sind. Rosauros Marimbakonzert in der Fassung für Bläser klingt für mich beispielsweise fast besser als für Sinfonieorchester. Oder die kleine Dreigroschenmusik, die wir Ende vergangenen Jahres in Kammerbesetzung musiziert haben. Eine dem Original zumindest ebenbürtige Fassung, ganz großartig. Nicht in Frage kommen für mich Bearbeitungen von Ouvertüren.

Gibt es hierzu genügend qualifizierte Bläser, und in welchem Umkreis?

Wer als Amateur auf hohem Niveau spielt, kann rund um Heilbronn problemlos und ununterbrochen zum Musizieren kommen. Siedelt sich in der Region ein guter Tubist an, spricht sich das hierzulande sofort herum. Ja, gute Musiker gibt es genug. Darüber hinaus eint uns aber auch die Idee, was wir programmatisch leisten wollen.

Genügt wirklich nur der richtige Wille, die gute Idee?

Bei der Geburt der Bläserphilharmonie Heilbronn, vor drei Jahren, trafen glückliche Umstände aufeinander: Erstens waren 45 gute Musiker auf einen Schlag bereit, gemeinsam diese neuen Ufer zu betreten. Zweitens hatte der damalige Leiter der Heilbronner Musikschule natürlich auch die nötigen Bedingungen geschaffen, mit denen wir beginnen konnten: Von der Stadt Heilbronn bekamen wir zum Beispiel die Proberäume und Noten gestellt. Und ohne viele Helfer sowie eine lustvolle Teamspitze, die bei allem mit anpackt, wäre ein Orchester in dieser Art ebenfalls unvorstellbar. →

Konzertprogramme

Bläserphilharmonie Heilbronn Rückblick auf bisherige Programme

Herbst 2003

Boris Koschevnikov: Sinfonie Nr. 3 – „Die Slawische“, Antonin Dvorak: Serenade in d-Moll op. 44, Gaetano Donizetti: Sinfonia für Bläser, Carl Maria von Weber: Concertino für Klarinette op. 26 (Reed), Vincent Persichetti: Psalm für Band, Camille Saint-Saëns: Occident et Orient, Aaron Copland: The Red Pony (Film Suite for Band),

Frühjahr 2004:

Gioacchino Rossini: La Corona d'Italia, Amilcare Ponchielli: Elegia – Sulla Tomba di Garibaldi, Leonard Bernstein: Ouvertüre zu Candide (Grundman), Robert Russell Bennett: Suite of Old American Dances, Joaquin Rodrigo: Adagio para orquesta de instrumentos de viento, Cécile Chaminade: Concertino für Flöte op. 107, Adam Gorb: Yiddish Dances

Herbst 2004

Gordon Jacob: Old Wine in New Bottles, Hanns Eisler: Suite für Orchester Nr. 2 op. 24 „Niemandland“, Kurt Weill: Kleine Dreigroschenmusik

Frühjahr 2005

Tetsunosuke Kushida: Clouds in Collage, Gemba Fujita: Lamentations of Archangel Michael, Yasuhide Ito: Gloriosa, David Maslanka: Tears, George Gershwin: Rhapsody in Blue

Vorschau auf das kommende

Kammermusik-Projekt im Herbst 2005

Wolfgang Amadeus Mozart: Serenade Nr. 10 B-Dur „Gran Partita“ KV 361, Friedrich Gulda: Konzert für Violoncello und Blasorchester (Konzerte am 11. und 12. November 2005 im „Schießhaus“ in Heilbronn)

Erhältliche Konzertmitschnitte

CD 1: Herbst 2004
CD 2: Frühjahr 2005

Kontakt

Marc Lange
Tel. 071 31 / 20498 88
eMail: blaeserphilharmonie-hn@web.de

